

Im Blickpunkt: Skulptur

Dem gesteigerten Interesse Rechnung tragend, versammeln Elisabeth und Klaus Thoman in Salzburg Werke international geachteter Bildhauer der österreichischen Gegenwartskunst: Walter Pichler, Bruno Gironcoli, Michael Kienzer und Thomas Feuerstein.

Auf der Art Austria 2013 war der Trend zu raumbezogenen Kunstformen zum Meseschwerpunkt erklärt worden – eine Fokussierung, die sich schon seit Jahren im Programm der Galerie Elisabeth & Klaus Thoman nachweisen lässt. Die über 35 Jahre in Innsbruck und seit November 2011 auch in Wien agierende Galerie für zeitgenössische Kunst verortet in regelmäßigen Abständen das Werk der vier erst jüngst verstorbenen österreichischen Avantgarde-Bildhauer Karl Prantl, Bruno Gironcoli, Walter Pichler und Franz West. Wenn man derzeit die lichtdurchfluteten, auch wegen ihrer großzügigen Durchfensterung einladenden Galerieräume auf der Wiener Seilerstätte betritt, darf man sich an einer exquisiten Schau zu Walter Pichlers zwischen Architektur,



Michael Kienzer
20 x 93°
2010, verschieden schichtbare Materialien
130 x 170 x 90 cm
Foto © Galerie Elisabeth & Klaus Thoman/Jorit Aust

Jürgen Klauke
„Durchsicht“ 1972 - 1973
3-teilige Fotoarbeit
30 x 125 cm
 Foto: © Jürgen Klauke



Skulptur und Zeichnung oszillierenden Werkgruppen „Zwei Tröge und Wasserrinnen“ erfreuen. Bruno Gironcoli wurde 2012 auf Initiative der Galerie im MAMCO Genf die erste große Retrospektive auf Schweizer Boden zuteil und das Belvedere zeigt ab Juli 2013 frühe Werke und große Außen-skulpturen im Garten. Parallel zeigen Elisabeth & Klaus Thoman in Wien Modelle und Prototypen von Gironcoli. Franz West war zuletzt 2011 umfassend bei Thoman zu sehen, den „Jungstars“ der zeitgenössischen Plastik Erwin Wurm, Michael Kienzer und Thomas Feuerstein waren 2011/2012 eigene Werkschauen gewidmet. Editionen und erlesene Publikationen begleiten die Ausstellungstätigkeit, wie zuletzt eine umfangreiche Monografie zu Thomas Feuerstein und das im kommenden Herbst im Snoeck Verlag Köln erscheinende Buch „Zwei Tröge und Wasserrinnen“ zu Walter Pichler.

„Es freut uns, dass unsere Künstler im aktuellen (inter)nationalen Museums- und Ausstellungsbetrieb eine signifikante Rolle spielen:

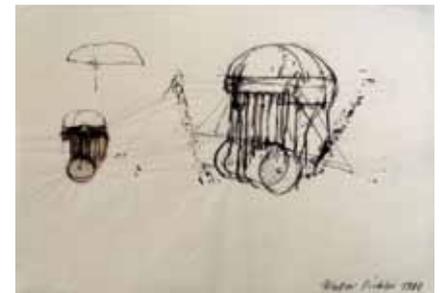
Thomas Feuersteins vielbeachtete Ausstellung in der Kunsthalle Krems ist gerade zu Ende gegangen, die 55. Biennale di Venezia würdigt Walter Pichler in der Rotunde des internationalen Pavillons und Bruno Gironcoli ist bis Oktober im Belvedere mit Referenzarbeiten von Joseph Beuys, Bruce Nauman und

Jürgen Klauke (letzterer ebenfalls ein Galeriekünstler, Anm.) zu sehen“, fasst Elisabeth Thoman das Engagement für „ihre“ Künstler zusammen. „Auch die erst kürzlich erhaltenen Ehrungen mit dem Galeriepreis der Stadt Wien „Das engagierte Auge“ und dem Art Austria Award 2013 für Michael Kienzer in der Künstlerkategorie ‘Anerkannt, Etabliert, Angekommen’ betrachten wir als Auszeichnung unserer Arbeit.“

Auf der Art Salzburg wird dieses erfolgreiche Tun konsequent fortgesetzt: Passend zur zeitgleichen Präsentation von vier zentralen Plastiken Walter Pichlers in Venedig, darunter „Die bewegliche Figur“, hat die Galerie Thoman eine reiche Auswahl an Zeichnungen zu dieser Werkgruppe im Portfolio. Vergleichbar mit der Vorgangsweise bei den „Trögen“ und „Wasserrinnen“, entwickelte Pichler die 1984 vollendete Metallplastik in Bleistift- oder Tuschezeichnungen, hielt sie in Details oder in ihrem architektonischen Kontext zeichnerisch fest: „Wenn man so wie ich sein Leben fast immer zeichnend begleitet, verselbständigt sich die Zeichnung, wird einmal Notation von Zuständen und dann wieder genaue Analyse, trägt zur Verwirrung und dann wieder zur Klärung bei. Ich könnte kaum denken, ohne zu zeichnen.“¹

Wie für alle seine archaisch anmutenden Großplastiken ist auch der „Beweglichen Figur“, Pichlers erster menschliche Proportionen imitierende Ganzfigur, ein „Haus“ zugebaut und im burgenländischen St. Martin an der Raab auf dem Anwesen des Künstlers errichtet worden. In den 1980/81

entstandenen Zeichnungen und der dazugehörigen dokumentarischen Fotografie von Elfi Tripamer-Pichler gut nachvollziehbar, konzipierte Pichler für sie auch Bekleidung – „das Organza-kleid“ und den „Mantel“ – sowie eine plastische Erweiterung, die „Scheibe“.



Walter Pichler, „Kopf der beweglichen Figur“ 1981, Tusche auf Papier, 21 x 29,7 cm

Von Bruno Gironcoli zeigen die Thomans eine unbetitelt, in Gestaltung und Maßstab als „Liege“ zu deutende Aluminiumplastik von 2008 und vom deutschen Körper-/Fotokünstler Jürgen Klauke mehrteilige Arbeiten aus den frühen 1970er-Jahren. Michael Kienzer wird mit dem geschichteten Objekt „20 x 93“ von 2010 vertreten sein, Thomas Feuerstein mit „Speis/Pantry“ von 2011-12, einer vierteiligen Vitri-neninstallation.

Um die Werke der Österreicher, darunter auch Malerei von Herbert Brandl, im erweiterten Kontext lesen zu können, erweitern Elisabeth und Klaus Thoman ihr Angebot um Beiträge herausragender internationaler Künstler. Mit dabei in Salzburg: Arbeiten von John M. Armleder, Tal R und Norbert Schwontkowski.

¹ Walter Pichler, in: Walter Pichler. Es ist doch der Kopf, AK CFA Berlin und Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck; Salzburg: Jung und Jung Verlag, 2007, S.5.



Lyonel Feininger
„Fabrik bei Nacht“, 1952
Öl auf Leinwand, 45,7 x 55,9 cm
Signiert und datiert links oben:
Feininger 52

W & K goes New York

Rechtzeitig zum 25-jährigen Jubiläum der Zusammenarbeit von Alois Wienerroither und Eberhard Kohlbacher können die beiden Wiener Innenstadtgaleristen mit der Erweiterung ihres Aktionsradius' nach New York City punkten.

Als neue Partner der renommierten Shepherd Gallery auf der Upper East Side setzen sie nun auch in Salzburg auf ihr bewährtes Erfolgsrezept: Spitzenwerke der österreichischen Klassischen Moderne ergänzt durch internationale Vertreter des frühen 20. Jahrhunderts.

Seiner Begeisterung für die seit Jänner 2013 bestehende Kooperation mit der Shepherd Gallery in New York kann Eberhard Kohlbacher gar nicht genug Ausdruck verleihen. Mit ihrer prominenten Lage zwischen Madison und Park Avenue auf Höhe der 79. Straße, befinden sich die Shepherd W & K Galleries in unmittelbarer Nähe zur „Museum Mile“, die Kunstinstitutionen wie das Metropolitan Museum, das Guggenheim, die Frick Collection und die ebenfalls auf österreichische und deutsche Kunst des frühen 20. Jahrhunderts spezialisierte Neue Galerie vereint. „Diese bedeutende Erweiterung unserer internationalen Präsenz fällt glücklicherweise auch noch in das 25. Jahr von Wienerroither & Kohlbacher“, schwärmt Eberhard Kohlbacher, „... und ist sicher ein Höhepunkt unserer Tätigkeit!“

Immerhin waren die Anfänge in einer Wiener Altbauwohnung auf der oberen Währinger Straße recht bescheiden, weit vom mondänen Zentrum der Wiener Innenstadt entfernt, wo sich die heutige Galerie befindet. Die beiden Wirtschaftsstudenten hatten unabhängig voneinander Magisterarbeiten zu kunstmarktrelevanten Themen geschrieben und zur Finanzierung ihres Studiums im Wiener Kunst- und Antiquitätenhandel gejobbt. Erste gemeinsame Verkäufe sowie der Aufbau eines tragfähigen Netzwerks begründeten ihre berufliche Zukunft. Mit dem spektakulären Verkauf eines Kokoschka-Aquarells an die Grafische Sammlung Albertina unter ihrem damaligen Direktor Konrad Oberhuber stieg das Vertrauen in das junge Team, das sich durch Kennerschaft, ausgezeichnete Kundenbetreuung und hohe Professionalität zur Spitze emporgearbeitet hatte und 1997 in die Strauchgasse 2, gleich neben das geschichtsträchtige Café Central, übersiedelt war.

Nicht erst seit der Erweiterung der



Egon Schiele „Männlicher Akt“, 1910
Gouache und Aquarell auf Papier, 44,2 x 29,0 cm
Signiert und datiert Mitte rechts: S.10 Kallir, WVZ Nr. 678

Galeriefäche 2007 ist Wienerroither & Kohlbacher zur kompetenten Adresse für Liebhaber und Sammler österreichischer Kunst der Jahrhundertwende und Zwischenkriegszeit geworden. In den letzten Jahren wendet sich die Galerie verstärkt internationalen Künstlern der Moderne zu, was auch in der regen Teilnahme an den bedeutendsten Kunst- und Antiquitätenmessen und des sich stetig erweiternden internationalen Klientenkreises begründet liegt. Im heurigen Jahr absolviert Wienerroither & Kohlbacher neben der Eröffnungsausstellung in New York (mit Werken von Alfred Wickenburg und ausgewählten Meistern der österreichischen und internationalen Klassischen Moderne) Messeauftritte bei der TEFAF in Maastricht, der Art Salzburg, Frieze Masters in London und der Highlights in München. In die Salzburger Residenz haben Wienerroither & Kohlbacher eine repräsentative Auswahl ihres hochkarätigen Portfolios mitgebracht. Lyonel Feiningers Gemälde „Fabrik bei Nacht“ von 1952 kann wohl als einer der Höhepunkte ihrer Präsentation betrachtet werden. In diesem New Yorker Spätwerk eröffnet sich die Magie der im elften Stock des „Gramercy House“ auf der East 22nd Street entstandenen Arbeiten Feiningers. Sie entfaltet sich in der Dematerialisierung des Motivs, eines vom Atelierfenster gut sichtbaren Fabrikgebäudes mit weißen Sprossenfenstern und den

für New York typischen teerscharzen Wasserspeichern am Dach. Nach und nach löst sich das Sujet im kobaltblauen Nachthimmel auf, wodurch die in transluziden Schichten gemalte Stadtlandschaft eine spirituelle Qualität jenseits des eigentlichen Bildmotivs erreicht. Mark Tobey schrieb über das Werk seines Freundes: „... the buildings of Manhattan rise resplendent carrying within their magic structures the calligraphic black lines of window ledge and pane. Man's world of the city built of stone, glass and steel – yet to Feininger a letter wherein he reads a message not only from architect and builder but from Nature herself as she surrounds and penetrates these forms now immanent, now remote.“¹ Daneben finden sich Werke von Gustav Klimt, Egon Schiele, Oskar Kokoschka, Alfred Kubin, Ernst Ludwig Kirchner, George Grosz, Gabriele Münter, Emil Nolde, Paul Klee, Pablo Picasso sowie Max Weiler. Schieles „Männlicher Akt“ von 1910 und Kirchners „Sich reckender Akt“ von 1913/14 bilden darin ein spannungreiches Referenzpaar. Und wenn man sich in der Stadt an der Salzach ob der Fülle der meisterlichen Arbeiten nicht entscheiden kann, so hat man ja nun die Gelegenheit zwischen Manhattan und der Wiener City zu pendeln und sich in der zu-

vorkommenden Atmosphäre bei W & K bestens betreut zu fühlen.



Ernst Ludwig Kirchner „Sich reckender Akt“ um 1913-14, Aquarell über Vorzeichnung in Bleistift auf Velin, 58,9 x 45,9 cm
Signiert unten rechts von Erna Kirchner: E L Kirchner
S.10 Kallir, WVZ Nr. 678

¹ Mark Tobey in: Lyonel Feininger. Ausst. Kat. Curt Valentin Gallery, New York 1954.



Robert Staudinger, „Golden Palace“
2012, 198 x 148 cm, Fotografie,
Pigmentprint hinter Acrylglas

Gezoomte Aufmerksamkeit

*Die Wiener ZS art Galerie präsentiert mit Robert Staudinger
einen international preisgekrönten Werbefotografen,
welcher mit seiner Fotokunst aufregende Wege abseits der
kommerziellen Auftragsarbeit beschreitet.*



Guido Zehetbauer-Salzer, gemeinsam mit Andrea Zehetbauer treibende Kraft der Galerie für zeitgenössische Kunst, outet sich als großer Fan des Fotokünstlers: „Robert Staudinger ist seit Jahrzehnten wichtiger Proponent der internationalen Werbefotografie-Avantgarde. Die Frische seiner Arbeiten basiert auf seinem Streben nach neuen Möglichkeiten innerhalb der Fotografie. Das erklärt, warum er neben seiner ausfüllenden Tätigkeit für die Werbung immer wieder fotografische Expeditionen in die künstlerische Fotografie – jenseits zielgerichteter, suggestiver Visualisierungen – unternimmt. Experimentierfreudig sucht Staudinger die Gefahr des Scheiterns, fordert seine Routine stets aufs Neue heraus ...“

Die Suche nach ständiger Herausforderung erweist sich als günstiger Nährboden für Staudingers Kunst innerhalb des ohnehin dichten Genres der Fotografie. Stets geht der Künstler an die Grenzen des Möglichen, um sich uns mit überwältigender, geradezu provozierender Meisterschaft mitzuteilen. Doch er zeigt nicht nur in ausgeklügelter Präzision, was ihm technisch möglich ist, sondern bezieht mit jeder seiner fotografischen Arbeiten auch persönlich Stellung. Damit treffen sich die gesellschaftskritischen Anliegen des Künstlers mit dem Credo der Galerie: Nachhaltigkeit, gegenseitige Verantwortung, evolutionärer Humanismus als Bollwerk gegen Beliebigkeit, Überdross im Überfluss und die fortschreitende Zerstörung unseres Planeten. Dies geschieht bei Staudinger jedoch nicht mit dem moralisch erhobenen Zeigefinger,

Robert Staudinger
All You Can 05 / 09 / 03
2012, Ø 26 cm, Fotografie
Pigmentprint, auf Iridium Silver
Gloss Papier hinter Glaslinse



Die plankonvex gewölbten Tondi von „All You Can“,

sondern auf höchstem künstlerischen Niveau, welches sich auch im heurigen Plakat- und Magazinsujet der Art Salzburg niederschlägt – dem von Robert Staudinger ironisch inszenierten Hündchen, das Pfötchen gebend und mit trendigem Fashiondirndl bekleidet recht „salzburgisch“ daherkommt.

Neben dieser Arbeit zeigt Staudinger in der Residenz mit „Golden Palace“ ein eindrucksvolles Beispiel seiner Serie „AusZeit“. Darin thematisiert er die deutlichen Anzeichen des Niederganges der Ära Mensch und in der Folge die Rückeroberung des zivilen Raums durch die Natur. An Unorten, wo einst Leben in Fülle herrschte – in verfallenden Konsumtempeln, ausgebrannten Nachtlokalen, verlassenen Fabrikhallen – bildet Staudinger die nun entleerten, von neuen Organismen in Besitz genommenen Räume mit schonungsloser Dringlichkeit ab. Dabei werden reale Details (wie durch einen Brand schwarzgelb verfärbte Kacheln eines Pissoirs) unter seiner Hand „veredelt“, monumentalisiert. „Das einzige, was von diesem entsetzlich verwüsteten Gebäude noch übrig blieb, ist diese Nasszelle. Als ich den Raum völlig überrascht betrat, war er in ein unwirkliches goldenes Licht getaucht und diesen Augenblick habe ich versucht, mit der Kamera einzufangen“, so der Künstler zu „Golden Palace“. Was wie eine fotografische Hommage an Duchamps Ready-made „Fountain“ von 1917 anmutet, ist darüber hinaus die wache Dokumentation jener bedrückenden Stille, die einem angesichts solch

endzeitlicher Situationen befällt.

gleich daneben platziert, sind Porträts des global vorherrschenden Wachstumswahns und einer systemforcierten Konsumsucht. Robert Staudinger lässt dazu Fotomodelle Fastfood in sich hineinstopfen, bis sich deren hübsche Gesichter zu Fratzen verzerren: „Bei dieser Serie werde ich wiederholt auf das Ausmaß der digitalen Nachbearbeitung des Fotos angesprochen und die Antwort fällt für viele bestürzend aus – nämlich, dass hier anatomisch rein gar nichts retuschiert wurde.“

Auf den sonst wohlgeformten Lippen kleben die Reste von Schaumrollen, glänzt anstelle von Lipgloss Marillenkonfitüre. Mittels überdimensionaler Lupe vor jedem Porträt wölbt sich dem Publikum Gier, Völlerei und das weitgehend tabuisierte Phänomen unseres zunehmend pathologischen Essverhaltens in hyperrealistischer Schärfe entgegen. Die bis zur Schmerzgrenze aufgeblähten Backen und verkrampften Halsmuskeln der abgelichteten jungen Menschen sind Resultat und zugleich Metapher für die „Unkultur des Übermäßigen, die uns nicht nur nicht steht, sondern sich letztlich auch gegen uns richtet.“ (Zehetbauer-Salzer).

Mit Robert Staudinger hat die in Wiens „Fotografie-Viertel“ gelegene ZS art Galerie einen Fotokünstler im Talon, dessen Arbeiten nie bloßes Abbild einer Situation, eines Objekts sind, sondern vielmehr Konzepte, die das Leben im Detail interpretieren. Ihm ist auch die nächste Einzelausstellung gewidmet: „Instabile Körper“, von 19. September bis 7. November 2013, mit brandneuen Bildern, die mit Sicherheit für Aufsehen sorgen werden.